

# B ü l l i c h a n e r w ö c h e n t l i c h e N a c h r i c h t e n .

N<sup>o</sup>. 20.

Samstag, den 17. Mai.

1840.

Gebruckt und verlegt bei S. A. Lange, — Redakteur Dr. Zhiemann.

## Tagesbegebenheiten.

**Inland.** Ueber eine Feuersbrunst in dem Städtchen Gremmen in der Mittelmark liest man Folgendes: Das Feuer brach am 2. d. M. Nachmittags um 4 Uhr aus, als fast alle Einwohner des Orts abwesend waren, theils um in einem Walde zu raupen, theils um die Felder und Gärten zu bearbeiten. An Brandstiftung ist nicht zu denken, sondern höchst wahrscheinlich hat eine unbehülliche alte Frau das Unglück veranlaßt. Das Haus, welches zuerst in Brand stand, befand sich in der Nähe der Kirche und da es an Hülfe gebracht, so verbreitete sich das Feuer bald in die Nachbarschaft. Aus einem Schornstein flogen ein Paar brennende Speckseiten und eine derselben fiel auf der entgegengesetzten Seite des Dits in ein Storchnest. Schnell ward hier das Nest, welches sonst als ein Segen gilt, zum neuen Verderben. Das Feuer verbreitete sich aus demselben über Dach, Haus und Nebenhäuser und nun brannte der Ort von beiden Seiten gegen einander. Die Hülfe fehlte, kam zu spät, oder war bei der großen Gewalt, mit welcher das furchtbare Element in dem ausgebröckelten Holzwerk wüthete, der Gewalt des Uebels nicht gewachsen. Ein großer Theil der Stadt mit Kirche, Pfarre, Schule, Rathhaus, Post u. ging in Flammen auf, so daß im Ganzen 157 Häuser, etwa 400 Ställe, 3 Scheunen u. eingäschert wurden. Die Noth ist unendlich groß, denn 1200 Menschen sind ohne Obdach und aller Unterhaltsmittel beraubt. Zwar sind mitten in den noch rauchenden Trümmern, welche einen schauerlichen Anblick darbieten, ein Fleischer und ein Bäcker stehen geblieben, aber es fehlt an Mehl um Brod zu backen, es fehlt an Allem, und Hülfe war vielleicht nie so dringend notwendig als hier, um noch größeres Unglück zu verhüten. Die armen Einwohner, welche Alles eingebüßt haben, sind dem größten Mangel preisgegeben. Zwar haben die Behörden alle mögliche Vorsorge getroffen. Der Hr. Landrath v. Hobe hat sogleich die Einwohner der nahegelegenen Dorfschaften aufgeboten und fast militärisch organisiert, um die Brandstelle aufzuräumen, Hülfe zu leisten und Ordnung zu erhalten. Anfangs 800, später 500 Mann, hatten dieser Aufgabe zu genügen, aber es fehlt an den notwendigsten Lebensbedürfnissen, denen an Ort und Stelle nicht genügt werden kann, und das Uebel wächst mit jedem Tage. Möge doch Feber, dazu beisteuern, diesem großen Elende nach Kräften zu begegnen! Menschen sind zum Glück bei diesem furchtbaren Unglück nicht umgekommen, aber auf das Eigenthum hat das Element mit so zerstörender Kraft gewirkt, daß neben den hölzernen

Häusern auch die festesten massiven Gebäude nicht verschont wurden, und die Eigenthümer derselben, welche noch kurz vorher ihren unglücklichen Nachbarn in der Meinung beisprangen, daß sie selbst nichts zu beforgen hätten, bald darauf zu den rauchenden Trümmern ihrer eigenen Grundstücke zurückkehrten. In Berlin sind sogleich Unterzeichnungen zur Unterstützung der Verunglückten eröffnet worden, wozu Se. M. der König 800 Thaler beigetragen hat. Schon am 9. Mai wurden von der durch die Haube und Spenerschen Zeitung veranlaßten Sammlung vorläufig Eintausend und Dreihundert Thaler dem Magistrat in Gremmen baar zugesandt. — Bromberg, 2. Mai. Am gestrigen Abend gegen 10 Uhr, als Alles im ersten Schlafe lag, brach bei einem orkanähnlichen Nord-Ost-Winde in der Scheune eines Ackerbürgers in Schubin Feuer aus, welches in wenigen Minuten mit reißender Schnelligkeit sich über die ganze Altstadt verbreitete und jeden Rettungsversuch vergeblich machte, da in einer Viertelstunde mehr als 30 Gebäude zugleich brannten, und zwar an ganz verschiedenen, von einander weit entlegenen Orten. Bis jetzt — denn noch brennt das Feuer — sind 250 Gebäude ein Raub der Flammen geworden. (Die Pofener Zeitung giebt die Zahl der eingäscherten Wohngebäude auf 90 bis 100 an.) Fünf Menschen werden vermisst. (Nach der Pofener Zeitung sind 4 Menschen in den Flammen umgekommen.) Eine große Zahl von Rindvieh, Pferden und Schaafen ist in den Ställen mit verbrannt. Die Gebäude des Magistrats, der Kammerei und Kommunal-Kasse, der Kreis-Kasse und der Spezial-Commission (bei allen diesen Behörden haben nur wenige Aktenstücke und die Gelbbestände gerettet werden können) die katholische Kirche, die schöne Probstei-Wohnung mit allen Wirthschaftsgebäuden, sämmtliche Scheunen der ganzen Stadt und die Dominal-Wasser- und Schneidemühle liegen ganz in Asche. Ueber 150 Familien, worunter größtentheils arme Judenfamilien und kleine Ackerbürger, haben alle ihre Habe verloren. Bei der schlechten Beschaffenheit der meisten abgebrannten Gebäude, welche daher nur dem entsprechend versichert waren, und bei der Nichtversicherung des Mobilars, Viehes und anderer Wirthschafts-Inventarien, welche als Regel anzunehmen ist, ist das Unglück in seinen Folgen um so härter und wird auf lange Zeit den Wohlstand des zur Hälfte vernichteten Städtchens hemmen. — Der Prediger Vebel in Schöllene bei Rathenow macht Folgendes bekannt: »Ein furchtbares Unglück hat meine Filialgemeinde Mollenberg am 6. d. M. heimgesucht. Nachmittags 4 Uhr, als gerade die meisten

Einwohner auf dem Felde beschäftigt waren, brach bei scharfem Südostwinde an dem südöstlichen Ende des Dorfes in einem Stalle Feuer aus, welches sich bei der großen Trockenheit der Rohrdächer mit entsetzlicher Schnelle in weniger als einer Viertelstunde über das ganze Dorf verbreitete und in kaum einer Stunde Alles in einen Schutthaufen verwandelte. Nichts, auch nicht einmal ein Stall, ist stehen geblieben. Kirche, Schule, 13 Bauer- und 4 Kossäthengehöfte und außerdem 21 Büdnerwohnungen sind ein Raub der Flammen geworden, und wenn auch die Ackerleute, deren Mobilien theilweis versichert ist, den Verlust leichter überwinden werden, so sind doch die vielen Diensthöten und ganz besonders die 40 mit Kindern reich gesegneten Büdner- und Tagelöhnerfamilien, die in den 21 Büdnerhäusern ihr Unterkommen hatten, und die zum größten Theile fast nur das nackte Leben gerettet haben, der bittersten Noth und dem größten Elende preisgegeben. — Spandow. Am 1. Mai, Nachmittags 5 Uhr, spielten hier an der Wasserpforte 5 Kinder am Hafelufer. Während des Spielens warf der Fluß die Wurzel des Wasserstierlings an das Ufer, die sogleich von dem ältesten jährigen Kinde erhascht, unter die übrigen vertheilt und als Sellerie zu ihrem Brod mit Salz verpeist wurde. In Folge dieses Genusses geriethen die Kinder in die heftigsten Convulsionen. Auf das ängstliche Geschrei der Kinder eilte man denselben ärztlich zu Hülfe. Es gelang aber nur die älteren 3 Kinder, die weniger von der Wurzel genossen hatten, zu retten, die übrigen 2, von 2 und 4 Jahren, Söhne des Fötters Kraas, wurden ein Opfer ihres Genusses. — Posen, 3. Mai. Wir sind nicht etwa in den April zurück versetzt; nein tief in den November, wo der raube Herbst seinem Nachfolger Platz machen will. Heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr hat es bei leidlicher Kälte geschneit, zwar nicht mit Januar-Flocken, aber doch so, daß unseren jungen lebenslustigen Mailust-Spaziergängern die Freude verdorben ward. Die Blätter der Kastanien schrumpfen zusammen, die Knospen der Obstbäume können sich nicht entfalten, kurz die ganze Vegetation macht Stillstand. — Königsberg, 2. Mai. Gestern nach Mitternacht erhob sich ein fliegender Nordsturm, welcher auf dem Lande mehrere Dächer abdeckte, Bäume entwurzelte und eine mit Getreide vorgestern ausgegangene norwegische Brig auf dem frischen Haß unweit Balga kenterte. Die Mannschaft wurde geborgen. Der Sturm hat gegen Morgen nachgelassen, es weht aber noch anhaltend ein starker Nordwind bei hohem Seegange und stark einlaufendem Strom, so daß man viel Unfälle zur See befürchtet. Die bis auf 20° gestiegene Bitterungs-Wärme ist bis auf 4° gesunken. Bei hohem Wasserstande und heftigen Sturm haben die Berliner Posten hierher in Dirschau über Nacht bleiben müssen. — (Die Villauer Schiffsliste vom 2. Mai giebt weitere Nachrichten von dem in der Nacht zum 1. Mai bei dem heftigen Sturme in der Gegend von Rabholz im frischen Hase gekenterten und gesunkenen Schiffe. Es war dies der nordische Schooner Surine, mit 40 Last Korn beladen. Der Lootse und die Mannschaft haben sich gerettet, vermochten aber nichts

von ihren Sachen zu bergen. Das Schiff ist in der Mitte der Fahrt bei 16 Fuß Wasseriefe gesunken. Es ragen nur noch die Stengen und das Brachsegel über dem Wasser hervor.) — Berlin. Ein Lehrbursche von außerhalb, welcher seinem Lehrherrn hier entlaufen war und am 6. d. M. im Begriff stand, mit einem Fuhrmann in seine Heimath zurückzukehren, machte, während er sich bereits auf dem Wagen befand, der Fuhrmann aber noch in ein Haus eingetreten war, die Pferde mittelst der Leine unruhig und scheu, so daß solche durchgingen. Bei dieser Gelegenheit stürzte der Bursche dergestalt von dem Wagen, daß ihm ein Rad über beide Füße gmg, in Folge dessen er in Kur in eine Heilanstalt befördert werden mußte. — Als am 6. d. M., Nachmittags 2 Uhr, ein Dampfswagenzug den hinter Schöneberg gelegenen sogenannten Signalberg passirt hatte, entzündeten sich nach wenigen Minuten die bei dem dort befindlichen Bahnhause Nr. 2 aufgeführten kleinen, mit Stroh gedeckten Ställe und brannten nieder. Das Bahnhause wurde gerettet. Weiter die Bahn hinauf geriethen nach der Vorbefahrt des Dampfagens an verschiedenen Stellen zwei von der Sonne ausgehörte Düngerhaufen in Brand und auch in der von der Bahn durchschnittenen Machnover Haide entstand Feuer. Man vermuthet, daß diese Brände durch Ausprühen von Funken und Kohlen aus der Locomotive herbeigeführt worden sind. — An demselben Tage verstarb in der Charité ein Kutscher, 35 Jahr alt, an der Wasserfcheu. Er wurde am 20 März d. J. in einem Dorfe bei Spandow von einem Hunde in die Hand gebissen, der, wie sich nachher ergeben hat, von der Tollwuth befallen war. Die Wunde war bereits zugeheilt, als sich am 4. d. M. an dem Unglücklichen Spuren der Wasserfcheu zeigten. — Am 8. d. M. stürzte sich ein Dienstmädchen in den Schleusen-Canal, um ihr Leben zu enden, ward jedoch von einer Wachbank aus von zwei Männern aus dem Wasser gezogen.

**Großherzogthum Hessen.** Darmstadt, 5. Mai. In Folge eines eingetroffenen Schreibens Sr. M. des Kaisers von Rußland hat gestern die feierliche Verlobung Sr. kais. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland mit S. Hoh. der Prinzessin Marie von Hessen stattgefunden, welches frohe Ereigniß durch 101 Kanonenschüsse der Residenz und dem Lande verkündet wurde. (Am 29. April erreichte der Großfürst Thronfolger sein 22tes Lebensjahr, die Prinzessin Maria wird am 8. August in ihr 17tes Lebensjahr treten.) Der Großfürst-Thronfolger hat bei Gelegenheit seiner Verlobung, dem großherzogl. Minister des Innern 1000 Ducaten für die Armen der Stadt Darmstadt zustellen lassen.

**Sachsen.** Ein Schreiben aus Leipzig vom 5. Mai enthält Folgendes. Früher als jemals begann in diesem Jahre unsere Dfermesse. Immer mehr zeigte sich die Wohlthätigkeit des freien Handels, indem unser großer Zoll-Verein sich mit dem kleinen Tribut des Transits begnügt und hier in- und ausländische Waaren auszuwählen dem In- und Ausländer erlaubt. Daher wird trotz aller Einfuhr-Verbote Frankreichs und Rußlands die Leipziger Messe unter dem weissen Schutze der deutschen Zoll-Convention immer bedeutender. Die Verkäufer

vermehrten sich besonders aus allen Provinzen der preussischen Monarchie, aber durch die Magie der Handelsfreiheit auch die Zahl der Einkäufer. Die französischen, wie die deutschen Seiden-Waaren gehen zu billigen Preisen ab. Doch ist das rohe Produkt theuer geblieben. Für Nord-Amerika ist der Einkauf mäßig, bedeutender für Cuba und fast Null für das einst so reiche Süd-Amerika und Mexico. Der Credit in jenen fernem Ländern ist zu sehr erschüttert worden. Nach Portugal und Spanien geht fast nichts, wenig nach dem armen Griechenland. Vielerlei Bedürfnisse kaufen dies Mal die Italiener, doch erfolgen die stärksten Einkäufe von unsern Freunden an der Nieder-Donau und den Eissifern, von denen jeder sehr heimlich sein oft großes Geschäft meistens durch seine eigenen Senfale betreibt; und auf wie vielen Wegen gehen diese Einkäufe ab! wohin? das ist ihr und nicht unser Geheimniß, denn sie haben bezahlt, wo man nicht freiwillig alten Bekannten Credit gab. Der Luxus der Orientalen muß zunehmen, da ihr Geschmack vielseitiger wird. Rußen und Polen sind da, und stellen Pferde zu Kauf und die alten Landes-Produkte. Ihr Einkauf ist leider klein und auch das Wenige so verstickt in der Absehung, daß man fast glauben muß, es sey nicht einmal für Rußland oder Polen bestimmt; und wo bleiben die alten Kleider, die ihre Sparsamkeit einkauft, statt soliderer Waare? Die deutschen Baumwollen-Waaren gehen zwar ab, aber zu niedrigen Preisen, welche nur die Maschinenhilfe möglich macht. Die vielerlei kurzen Waaren gleichfalls; auch englische und französische Waaren, man sagt zu gedrückten Preisen.

**Württemberg.** Am 2. Mai entstand plötzlich in einem, an der württemberg. Gränze, in der Nähe von Bufenbach, liegenden Walde Feuer. Nach ungeheuern Anstrengungen der Bewohner der umliegenden Dörfer gelang es, die Flammen in etwas zu benehmen, welche aber leider später mit erneuerter Heftigkeit erwachten, und sich auf würtemb. Gebiet hinüberspielten. Die ganze Ausdehnung dieses Brandes, der, wie man sagt, an zwei Stellen angelegt worden seyn soll, läßt sich noch nicht genau ermitteln; man schätzt den verwüsteten Raum auf 100 Morgen — theils Nieder-, theils Hochwald — und den dadurch verursachten Schaden auf 80,000 Fl.

**Baden.** Karlsruhe, 2. Mai. Eine heute Abend aus Pforzheim eingetroffene Stafette bringt uns Nachricht von einem großen Brandunglück, das im Laufe des Tages diese Stadt betroffen hat. Bei ihrem Abgange, 3½ Uhr Nachmittags, standen bereits 12 Häuser, darunter das Postgebäude, in Flammen; weiterem Umsichgreifen des wüthenden Elements suchte man durch Niederreißen der anstoßenden Häuser entgegenzuarbeiten.

**Italien.** Neapel, 28. Mai. Der Streit zwischen England und Neapel ist nun beigelegt und alle feindselige Maßregeln haben beiderseits aufgehört. Nachdem die Verhältnisse ein sehr düsteres Licht angenommen hatten und der Krieg fast offen begonnen hatte, indem die englischen Kriegsschiffe unter den Mauern unserer Forts unsere Fahrzeuge aufbrachten, während dieselbe die englischen Kaufahrer im Hafen mit Embargo belegt und

unter die Kanonen der Kriegsschiffe gestellt worden waren, langten am Sonntag die Depeschen aus Paris an, welche die Vermittelung anboten. Nach einigen Stunden wurde das diesseitige Dampfboot Marie Christine, jedoch unter französischer Flagge, mit dem französischen Consul Hrn. v. Montigny und einem englischen Gesandtschafts-Secretär an Bord abgefertigt, um dem Commandanten des englischen Linien Schiffes Bellerophon die Friedens-Botschaft zu überbringen. Nach 10stündigem Suchen wurde das englische Geschwader aufgefunden und der britische Befehlshaber sandte sogleich ein Dampfboot nach Malta ab, welches dem Adm. Sir R. Stopford die Weisung des brit. Gesandten überbrachte, die Feindseligkeiten einzustellen und die genommenen Schiffe, deren man in den hiesigen Gewässern neun zählt, freizugeben. Unterdessen ging das englische Kriegs-Dampfboot Hydra sogleich nach Neapel ab, warf die Anker vor der Stadt und begrüßte dieselbe mit 21 Kanonenschüssen. Gestern folgte auch der Bellerophon, der ebenfalls den k. Gruß abfeuerte. Schon vorgefchrieben waren die hier mit Embargo belegten Schiffe freigegeben worden. Gestern Mittag wurde indeß auf der Börse noch folgende Ministerial-Bekanntmachung angeschlagen: »Ministerium des Krieges und der Flotte. Da die Streitigkeiten zwischen der k. Regierung und der von Großbritannien ausgeglichen sind und demzufolge alle Feindseligkeiten von Seiten der englischen Regierung gegen die neapolitanische Flagge aufhören, so will Se. Maj., daß die laut k. Rescript vom 24. angeordnete Beschlagnahme aller in den Häfen des Königreichs liegenden Schiffe zurückgenommen werde. Im Namen des Königs theile ich dies der Handels-Kammer mit, um es öffentlich bekannt zu machen. Der Departements-Chef Brochetti.« Diese günstige Wendung der Dinge erregte allgemeine Freude, namentlich auch bei den engl. Handelshäusern, denen es anfang, etwas besorgt zu werden, weil sie sich nicht vorgestellt hatten, daß die Sache so ernstlich werden würde, und das Volk sehr aufgeregt schien, so daß es, sichtbar, nur durch polizeiliche Maßregeln abgehalten wurde, an den Gebäuden des englischen Consuls und der übrigen Briten Rache zu nehmen. Auch hatten die Engländer bereits ihren Gesandten ersucht, in seinen feindlichen Maßregeln nicht weiter zu gehen. In der Meinung des neapolitanischen Volks hat übrigens England durch diese Maßregeln nicht gewonnen, fast überall spricht man sich tabelnd darüber aus. Die heutige Zeitung enthält nun in einem amtlichen Artikel die Bestätigung jener obigen Nachricht: daß »durch die zuvorkommende und freundliche Vermittelung des erhabenen Oheims des Königs, Sr. Maj. des Königs der Franzosen« eine vorläufige Uebereinkunft abgeschlossen sey, nach welcher alle außerordentliche Repressalien von beiden Seiten aufhören, und die ausgebrachten Schiffe zurückgegeben werden.

**Frankreich.** Paris. Die Herzogin von Orleans ist an den Masern erkrankt. Auch sollen Brustleiden damit verbunden seyn. Um den Lärm auf der Straße zu verhüten, ist dieselbe in der Nähe der Wohnung der Herzogin mit Sand bestreut worden. Nach den letzten

Nachrichten hatte die Herzogin in der Nacht vom 4. auf den 5. Mai und auch den folgenden Tag ruhig zugebracht. — Als Beweis eines ungewöhnlich starken Schädels wird aus Bordeaux gemeldet, daß sich auf einem dortigen Handelsschiffe ein Matrose, welcher seinem Leben ein Ende machen wollte, drei Mal aus einer Höhe von 50 Fuß kopflings herabstürzte, es dabei aber nur zu einigen leichten Kopfwunden, einem zerbrochenen Arm und zwei zerbrochenen Rippen bringen konnte, so daß er wieder geheilt werden wird.

**Schweiz.** Das Feuer in Sallenches war in einem Hause der unteren Stadt ausgebrochen und durch Kinder veranlaßt worden, welche mit chemischen Zündhölzchen spielten. Der Wind war stark und trieb die Flammen von dem brennenden Hause schnell nach allen Richtungen hin. Binnen zwei Stunden bildete ganz Sallenches nur noch eine einzige Feuergluth. Es war ein herzzerreißendes Schauspiel, zu sehen, wie eine Bevölkerung von 2000 Seelen nichts als Thränen und Verzweiflung dem verzehrenden Elemente entgegen zu stellen hatte. Die, welche den Flammen noch einige kostbare Gegenstände zu entreißen versuchen wollten, liefen Gefahr, in den sehr engen Straßen zu ersticken. Als der Pfarrer der Stadt sah, daß Alles verloren war beeilte er sich, die geweihten Gefäße und die reichsten Ornamente zu retten; in dem Augenblicke, wo er mit dem heiligen Sacramente aus der Kirche trat, stürzten die Gewölbe unter den brennenden Ueberresten des Daches ein. Das Haus der Brüder von der christlichen Lehre, umgeben von anderen Gebäuden, welche die Beute der Flammen wurden, ist, gegen alle Hoffnung, gerettet worden. Die Brüder stiegen, als sie das Feuer einen Winkel des Gebäudes ergreifen sahen, auf das Dach, sägten die brennenden Balken ab, und blieben auf dem Giebel des Daches; auf den Knien liegend, die Hände zum Himmel ausstreckend und sich unter den Schutz der heiligen Jungfrau stellend, hörten sie erst auf zu beten, als die für sie beendigte Gefahr ihnen die Verpflichtung auflegte, Gott feierlich zu danken. Am anderen Ende, nach der oberen Stadt zu und gerade unter dem Winde, welcher das Feuer trug, lag das Instituts-Gebäude der Schwestern vom heiligen Joseph, aber einzeln in der Mitte eines Gartens, und wurde daher gerettet. Indem diese beiden Anstalten bewahrt und erhalten wurden, hat die Vorsehung eine Hülfswelle verschont, worin ist viele der Unglücklichen Unterkunft und Verpflegung finden. — **Se. Maj. der König von Sardinien** hat 300,000 Frs. zur Vertheilung an die Abgebrannten übersandt.

### Bekanntmachungen.

#### Freiwilliger Verkauf.

Land- und Stadt-Gericht Züllichau.  
Das Bauergut No. 8. zu Grummendorf soll im Wege der freiwilligen Subhastation  
am 15ten Juni d. J. Vormittags 11 Uhr  
an den Meistbietenden verkauft werden. Hypothekenschein und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Die hiesige Dominal-Bierbrauerei und der Bier- und Brantwein-Krug-Verlag soll im Termin den 2ten Juni d. J. auf das Jahr vom 1sten Juli 1840 bis zum letzten Juni 1841. meßbletend verpachtet werden. Die Bedingungen können von den Pachtlustigen täglich eingesehen werden.

Karge, den 8ten Mai 1840.

Der Administrator Klinghardt.

**Schwammbeize**, ein unfehlbares Mittel zur Verhütung und Vertilgung des Holz- und Mauer-Schwamms in Gebäuden offerirt zu billigen Preisen  
der Apotheker Schweder in Züllichau.

Englische Schmiede-Steinkohlen werden hier verkauft bei  
Bindel & Freitag.

Der Königl. Ober-Potterie-Einnehmer Herr Seeger zu Berlin hat mir eine Unter-Collecte übertragen. Indem ich einem hohen Adel und geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend davon ergebenst Anzeige mache, empfehle ich mich zur geneigten Abnahme von Loosen zu der im Monat Juli a. c. beginnenden 82sten Potterie unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.  
Züllichau, den 16ten Mai 1840.

Heinrich Lange.

Gerissene böhmische Bettfedern in bester Güte habe ich in Commission erhalten und verkaufe dieselben zu billigen Preisen.

D. H. Gumpert.

Abgepaßte Damascé Gardinen von neuesten Mustern nebst dazu passenden Frangen und Borten, auch schon bemahlte grüne Fenster-Rouleaur habe ich erhalten, und offerire dieselben zu billigen Preisen.

D. H. Gumpert.

Englische Steinkohlen sind zum allerbilligsten Preise in Tschirzig zu haben bei dem

Schiffer FriebeL.

In meinem Hause in der Ziegengasse ist die untere und obere Etage zu Johanni dieses Jahres im Ganzen oder getheilt zu vermieten.

H. Brody.

Alle diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, ersuche ich, mir diese bis spätestens zum 24sten d. M. zu berichtigen, widrigenfalls ich genöthigt sein würde, die Einforderung der ausstehenden Reste dem hiesigen Gerichte übergeben zu müssen.

Züllichau, den 15ten Mai 1840.

J. Wunsch.

Allen Freunden und Bekannten meines seligen Mannes, wie auch denen Herren Schützen, welche seine irdische Hülle am 11ten d. Mts. zu ihrer Ruhesätte begleiteten, stattet ich für ihre gütige Theilnahme hiermit den gerühresten und wärmsten Dank ab.

Züllichau, den 15ten Mai 1840.

verwitwete Liese geborene Poffart.

Diesen Sonntag wird in meinem Weinberge Scheibenschützen so wie Concert und Tanzmusik stattfinden, wozu ergebenst einladet

E. Martin.